

Freundschaft mit Israel – ganz unverkrampft

Festakt Städtepartnerschaft zwischen Neuwied und Drom Hasharon ist 30 Jahre alt - Erinnerung an OB Roth

Von unserem Redakteur
Ulf Steffenfauseweh

■ **Neuwied.** Städtepartnerschaften mit Israel sind etwas Besonderes. Die Shoa, wie die Juden den Massenmord an ihnen im Dritten Reich bezeichnen, ist historisch zu hervorstechend für eine gänzlich normale, unbelastete Beziehung. Und doch sah man am Montagabend in der Neuwieder Stadthalle Israelis und Deutsche gemeinsam tanzen – wieder einmal.

Wie beim Festakt vor fünf Jahren hielt es die Israelis beim Klang ihrer traditionellen Lieder „Ani Ole Jerushalaim“ und „Hava nagila“ – dieses Mal vom eigenen für diesen Abend an der Löwenherz-Schule gegründeten Quartett Klezmore vorgetragen – nicht auf ihren Stühlen. Und sie holten sich auch wieder ihre deutschen Gastgeber mit

auf die Tanzfläche. Ein Ausdruck des israelischen Lebensgefühls – ja. Vor allem aber ein Zeichen, dass die Freundschaft zwischen Neuwied und Drom Hasharon 30 Jahre nach Gründung der Partnerschaft unverkrampft geworden ist und bleiben soll.

Das bedeutete nicht, dass der Holocaust in den Festreden von Bürgermeister Jan Einig, Bezirksratsvorsitzendem Moti Delgo und Pfarrer Werner Zupp nicht mehr auftauchte. Im Gegenteil: Alle drei betonten mehrfach, dass es eine wesentliche Verpflichtung der Partnerschaft ist, diese Erinnerung wach zu halten. „Es ist die einzige Möglichkeit, die Vergangenheit nicht zu wiederholen“, unterstrich Delgo. Und Einig ergänzte, dass „Aussöhnung nicht auf dem Papier gelingt, sondern gelebt werden muss“. In Dialog und Austausch



Trugen sich zur Bekräftigung der Partnerschaft ins Goldene Buch der Stadt ein: Bezirksratsvorsitzender Dr. Moti Delgo und Bürgermeister Jan Einig.

liege die große Chance der Partnerschaft, sagte er.

Alle drei Redner machten auch deutlich, dass die persönlichen Begegnungen in der Partnerschaft gerade in einer Zeit, in der populistische und fremdenfeindliche Parteien erstarkt sind, von großer Bedeutung sind. „Die gemeinsame Botschaft, die unsere Partnerschaft aussendet, muss lauten, dass wir uns Rassismus, Antisemitismus und den Feinden unserer offenen Gesellschaft entgegenstellen. Ein friedliches Miteinander ist nur möglich, wenn Werte wie Toleranz und Respekt gelebt werden“, be-

tonte der frisch gewählte Oberbürgermeister.

Als Vorsitzender des Deutsch-Israelischen Freundeskreises strich Zupp die Bedeutung des regelmäßigen Austausches zwischen der Johanna-Loewenherz-Schule und der Ami-Assaf-Schule heraus. Die Partnerschaft habe nur Zukunft, wenn die Erkenntnisse an nachfolgende Generationen weitergegeben werden“, hielt er fest und mahnte eine Verjüngung an. Viele Mitglieder der Partnerschaft seien doch „in die Jahre gekommen oder nicht mehr da“, sagte er.

Zu den treibenden Kräften, die gestorben sind, gehörte zweifellos auch OB Nikolaus Roth. Und sein Name und seine Worte waren beim Festakt immer wieder zu hören. Vor allem Delgo hob seine Bedeutung hervor und erinnerte daran, dass eine Neuwieder Delegation unter seiner Führung vor fünf Jahren trotz schwerer Hamas-Angriffe nicht abgereist war. „Ein starkes Zeichen der Freundschaft, das wir sehr zu schätzen wussten“, betonte er.

Wenig später tanzten die Israelis dann beim Gegenbesuch in Neuwied zum „Hava nagila“ – genauso wie am Montagabend wieder. „Wir wünschen uns Kontinuität, auch als Zeichen der Anerkennung für Nikolaus Roth“, sagte Delgo.

Wurzeln reichen noch tiefer

Am 29. April 1987 unterzeichneten Abraham Lazar und Neuwieds OB Karl-Heinz Schmelzer die Partnerschaftsurkunde zwischen Drom Hasharon und Neuwied. Das 30-jährige Bestehen feierten die Partner bereits vor einem halben Jahr beim Besuch einer Neuwieder Delegation unter Federführung von OB Nikolaus

Roth in Israel. Jetzt erfolgte der Gegenbesuch. Die Wurzeln der Partnerschaft reichen aber schon rund 50 Jahre zurück. Damals begegneten sich der spätere Botschaftsrat in Bonn, David Faran-Frankfurter, und der damalige ehrenamtliche Bürgermeister Robert Collet. Sie vertieften ihren Kontakt, und rund zehn

Jahre später veranstaltete die Neuwieder Volkshochschule eine deutsch-israelische Woche, die viele als eigentliche Initialzündung bezeichnen. Ein Jahr danach wurde der Deutsch-Israelische Freundeskreis (DIF) gegründet, noch einmal drei Jahre später organisierten VHS und DIF den ersten Jugendaustausch.